

UNSER DORF

Zeitung für Weßling, Oberpfaffenhofen u. Hochstadt
Heft **11** Juli 1995



heute

Pfarrstadt-Dramaturgie

Wo ein Wille ist, ist auch ein Weg

Wie eine Bombe schlug die Nachricht des Bürgermeisters bei unserer Hauptversammlung am 30. März 1995 ein:

Kein Geld für den Pfarrstadl?

Der Haushalt der Gemeinde Weßling läßt voraussichtlich eine finanzielle Beteiligung an der Sanierung des Pfarrstadls nicht zu!

Ist das letzte historische, bäuerliche Kernstück Weßlings nun doch verloren? Sollten wir die Idee von einem einzigartigen, idyllischen Festplatz aufgeben?

Viele Gespräche wurden in den nächsten Wochen geführt. Die Gemeinderäte spürten ihre Verantwortung bezüglich des historischen Gebäudes und erinnerten sich an ihr bereits 1993 und 1994 gegebenes Versprechen, sich mit mind. DM 600.000,- an der Sanierung zu beteiligen. Es wurde gerechnet, gestrichen, gekürzt und nochmals gerechnet und siehe da – wo ein Wille ist, da ist auch ein Weg. Für den Pfarrstadl blieben im Haushalt 1995 DM 600.000,- übrig. Im Jahr 1996 wurden nochmals DM 250.000,- im Haushalt eingeplant. Das war eine zukunftsorientierte und bürgerfreundliche Entscheidung des Gemeinderats – auch in Zeiten knapper Finanzmittel.

Herr Bürgermeister Mörtl und der 2. Bürgermeister Herr Dr. Dietl verhandelten daraufhin nochmals mit der Diözese Augsburg. Das Ergebnis sah wie folgt aus.

Die Diözese betreibt allein die Planung und Durchführung des gesamten Pfarrstadlausbaues.

Die Gemeinde Weßling stellt einen Betrag von bis zu DM 1 Mio, gegebenenfalls verteilt auf mehrere Haushalte, zur Verfügung.

Die Gemeinde ist bei den einzelnen Planungsphasen zu beteiligen.

Die Gemeinde erhält dafür das Recht zur Nutzung des Saales über dem Pfarrzentrum.

Die Pacht für den Saal erfolgt auf 66 Jahre. Der jährliche Erbbauzins von DM 10.000,- wird einer Rücklage zugeführt, die der Bereitstellung von Finanzmitteln für Unterhaltskosten für den Pfarrstadl dient.

Das Verhandlungsergebnis konnte sich sehen lassen. Die zähen Verhandlungen hatten eine spürbare Reduzierung der ursprünglichen Kosten erbracht.

In der Gemeinderatssitzung vom 16. Mai 1995 wurde das Konzept nun vorgestellt. In der kontrovers geführten Diskussion war für einige Gemeinderäte nicht so sehr der Betrag von DM 1 Mio das Problem, sondern vielmehr die zu erwartenden Unterhaltskosten für den Gemeindesaal im Pfarrstadl. Man stimmte deshalb dem Verhandlungskonzept mehrheitlich (10:6 Stimmen) erst zu, als folgender Zusatz gemacht wurde:

"Bereitstellung der Mittel nach Rahmenplanung und Erstellung der daraus errechenbaren Betriebs- und Unterhaltskosten."

Der Verein "Unser Dorf" begrüßt diese Entscheidung. Es wird zwar nochmals eine Verzögerung geben, aber im Grundsatz war es eine Entscheidung für den Pfarrstadl und für ein gemeinsames Konzept mit der Pfarrei. Von Weßlinger Bürgern geleistete Kirchensteuermittel kommen somit wiederum der eigenen Gemeinde zugute.

Um die Bedenken des Gemeinderates bezüglich anfallender Betriebskosten

*Ein jeder ist für Toleranz –
nur wenn's drauf ankommt,
nicht so ganz.*

Gerhard Branstner

für den Gemeindesaal zu entkräften, hat der Verein "Unser Dorf" eine Form von Trägerschaft für diesen Saal angeboten. Wir sind bereit, die Nutzung des Saales wirtschaftlich und organisatorisch zu verwalten. So wird es möglich sein, Kosten und Verwaltungsaufwand für die Gemeinde gering zu halten.

Bleibt zu hoffen, daß es nun bald zu einem endgültigen Vertragsabschluß kommt und mit den Sanierungsmaßnahmen begonnen werden kann. Letzten Endes kann man nicht alle Unwegsamkeiten vertraglich festschreiben. Es gehört zu einer zukunftsorientierten Entscheidung immer auch ein gewisser Mut und vor allen Dingen eine positive Einstellung zum Gesamtziel:

Den denkmalgeschützten Pfarrstadl zu erhalten und ihn den Bürgern zur Nutzung bereitzustellen.

Michael Pimperl

Des Rätsels Lösung

98 Einsendungen erreichten uns diesmal zu unserem ortskundlichen Kreuzworträtsel.

Die richtige Antwort lautete:

UNSER DORF MUSIZIERT

Wie immer mußten die Gewinner durch Losentscheid ermittelt werden.

Daß auch Bürger aus den Nachbargemeinden gerne unsere Zeitschrift lesen, zeigen die Rätselbeteiligungen aus Gilching und Seefeld.

Das neue Preisrätsel finden Sie auf der letzten Seite. Machen Sie mit!

Die Namen der Preisträger:

- 1. Preis:**
Ludwig Büchel aus Weßling
 - 2. Preis:**
Hannelore Scharm aus Hochstadt
 - 3. Preis:**
Annelies Maletz aus Weichselbaum
 - 4. Preis:**
Paul Rieken aus Weßling
 - 5. Preis:**
Hermann Hausmanning
aus Gilching
 - 6. Preis:**
Vera Hinze aus Weßling
- Wir gratulieren sehr herzlich.

Foto: Gottfried Weber



Ludwig Büchel mit seinem Gutschein für Blumen aus der Gärtnerei Holländer



Schredderanlage in der "Schneider-Kiesgrube"

Bericht aus der Sicht eines "Beteiligten"

Für Aufregung unter den Bewohnern der Siedlung Höhenrainacker sorgte in den letzten Monaten die neuartige Nutzung der sog. "Schneider-Kiesgrube" am Steinebacher Weg. Lastwagen und Containerfahrzeuge mit einem Gesamtgewicht von bis zu 40 t rollten plötzlich über den schmalen, teilweise ungeteerten Weg und luden in kurzer Zeit Unmengen Abbruchmaterials in der Grube ab. Was erst nur Gerüchte waren, bestätigte sich nun: eine Schredderanlage war nur ca. 100 m neben einer Wohnsiedlung entstanden.

Die erste Reaktion vieler Anwohner waren schriftliche und telefonische Anfragen an die Gemeinde. In einem Kurz-Info an die besorgten Bürger wurde von Bürgermeister Mörtl ein Sachstandsbericht gegeben, in dem die ablehnende Haltung der Gemeinde zur Nutzungsänderung in der Grube dargestellt wurde. Dies war zwar gut zu hören, aber etlichen Anliegern nicht genug.

Außerdem fand kurz darauf eine Probeschredderung statt, welche das Landratsamt Starnberg zu einer Lärmmessung in einem der Nachbargärten veranlaßte. Das Ergebnis, sowie die Art und Weise der durchgeführten Messung hatte zur Folge, daß die nunmehr sehr verunsicherten Anwohner zu einer ersten Versammlung im Pavillon Höhenrainacker zusammenkamen.

Am zahlreichen Erscheinen und an den Reaktionen der Besucher wurde die Besorgnis über die Entwicklung deutlich. Auch Bewohner angrenzender Gemeindeteile konnten von Staub- und Lärmbeeinträchtigungen berichten. Folgende Gefahrenpunkte wurden dem anwesenden Bürgermeister und der Presse deutlich gemacht:

- Gifte und gesundheitsgefährdende Stoffe, die beim Schreddern des teilweise behandelten Abbruchmaterials in Luft und Boden gelangen
- Beeinträchtigung der Sporttreibenden bei Schul-, Vereins- und Freizeitsport
- Risiken durch erhöhten Schwerlastverkehr
- Gefährdung somit auch der Kinder der nahegelegenen Schule und des im Bau befindlichen Kindergartens

Beim Beobachten und dem Beschaffen von "Beweismaterial" (Fotos) wurde festgestellt, daß zum Schredderbetrieb zwischenzeitlich noch eine Art Müllumladebetrieb in der Grube entstanden war.

Verhandlungen mit dem Bürgermeister und Vertretern des Landratsamtes führten zu wenig greifbaren Ergebnissen. Letztendlich brachten ausführliche Gespräche der Anwohner mit Martin Schneider sen. und jun. Bewegung in die Angelegenheit, die nun etwas festgefah-

ren war. Nachdem beide über die nicht vereinbarten Aktivitäten ihres Pächters Weinberger in Kenntnis gesetzt waren, forderten sie diesen unter Androhung von Vertragskündigung auf, die getroffenen Vereinbarungen strikt einzuhalten.

Bei der bislang letzten Versammlung im Pavillon, die durch die Anwesenheit eines Vertreters des Landratsamtes, des 1. Bürgermeisters, Altbürgermeister Schneider, etlichen Gemeinderäten sowie der lokalen Presse, ziemlich aufgewertet wurde, waren insbesondere die Ausführungen des Vertreters des Landratsamtes für die Anwohner wenig ermutigend. Sah sich doch diese Behörde nicht in der Lage, der erweiterten Nutzung in der Grube entgegenzuwirken. Erst Martin Schneider jun. konnte die Versammlung wieder optimistischer stimmen, als er über eine Unterredung mit dem Pächter des Areals berichtete, in der folgendes zum Thema Schreddern vereinbart wurde:

das in der Grube befindliche Abbruchmaterial darf noch verarbeitet, sprich geschreddert werden, dann aber ist diese Art der Nutzung sowie auch das Umladen von Müll nicht mehr möglich.

Hoffen wir, daß diese positive Nachricht von "Jimmy" Schneider einen Schlußpunkt unter die Geschichte um die Schredderei in der Schneider-Kiesgrube setzt. Die betroffenen Bürger werden jedenfalls bereit sein, sich für den Erhalt ihrer Idylle und Lebensqualität gemeinsam und mit Nachdruck einzusetzen.

Einigen der nicht betroffenen Leser mögen die Aktivitäten und die Solidarität der Anlieger wie das Verfolgen persönlicher, rein egoistischer Ziele vorkommen. Ich denke jedoch, es geschah aus Besorgnis über eine möglicherweise gefährliche Entwicklung am Rande unseres Dorfes, deren Auswirkungen wohl keiner hätte genau beurteilen können und die auch nicht unbedingt nur auf den Rand unseres Dorfes beschränkt geblieben wäre.

Günther Wiecezorek

Man kauft doch bei uns das Obst nicht nach dem Ansehen, sondern man kostet es.

G.C. Lichtenberg
im 18. Jh.

Anm.d.Red.: wie sich die Zeiten doch geändert haben.

In der letzten Ausgabe berichteten wir, was sich bei Kriegsende in Weßling zugetragen hat. Diesmal erfahren Sie über die Zeit danach, als die ersten Heimatvertriebenen hier eintrafen.

Nach der Stunde Null

... die Nachkriegszeit hatte begonnen. Sie hatte vielerlei Gesichter und die Schicksale der Einzelnen, aber auch ganzer Gruppen der Bevölkerung unterschieden sich wie Tag und Nacht. Doch die schärfste Ungleichheit tat sich auf zwischen den Menschen, die das Glück hatten, in ihrer heimatlichen Umgebung bleiben oder dorthin zurückkehren zu können, und den 13 Millionen, die fliehend oder vertrieben ihre Heimat für immer verloren hatten und nun mit Nichts vor fremden Türen standen. Dabei unterschieden sich auch hier die Einzelschicksale beträchtlich. So kann ein Bericht, der auf den Erinnerungen einzelner beruht, nicht annähernd ein Bild geben von der gesamten katastrophalen Tragödie, die sich damals für Millionen Menschen ereignete. Auch ist die Generation schon gestorben, die die Vertreibung am härtesten getroffen hatte, da sie bereits zu alt waren, um eine neue Existenz aufzubauen und in einem anderen Lande Wurzeln zu schlagen. Doch auch die mittlerweile "alten Weßlinger", die damals als junge Leute in unsere Dörfer gekommen waren und hier geblieben sind, werden zu einem sprudelnden Quell der Erinnerung, wenn man sie befragt. Dabei erfährt man, wie viel schmerzlicher, dramatischer und noch einschneidender sich das Kriegs-

ende für diese Menschen ereignet hatte. Man meint, in die Zeit des Dreißigjährigen Krieges zurückversetzt zu sein, wie sie Grimmelshausen im "Simplicius Simplicissimus" geschildert hat.

Über Schlesien war der Krieg hinweggerollt. Ein Teil der Bevölkerung war im Januar 1945 zunächst mit größerem Gepäck auf Behelfskarren mit den zurückweichenden deutschen Truppen nach Westen geflohen, wurde aber meist erneut von der zusammenbrechenden Ostfront eingeholt. Einige kehrten zu Fuß nach mehrmonatiger Irrfahrt wieder in ihre Heimat zurück, nachdem sie an der Grenze zu den westlichen Besatzungszonen zurückgewiesen worden waren. Hier hatten inzwischen die Polen die Verwaltung übernommen.

Die Deutschen, die nicht für Polen zu optieren bereit waren, bekamen keinerlei Lebensmittel. Nur mit dem, was sie auf den abgeernteten Feldern vorfanden und heimlich sammelten, denn auch das war verboten, konnten sie sich gerade eben am Leben erhalten, von Krankheiten zusätzlich bedroht. Zwei Millionen Menschen sind bei Flucht und Vertreibung ums Leben gekommen. Es war fast ein Wunder, daß ein im Januar 45 geborenes Kind, das unterwegs schwer erkrankt war, doch noch überlebte.

Die deutschen Siedlungsgebiete in der Tschechoslowakei blieben zunächst von der unmittelbaren Kriegseinwirkung verschont. Sie wurden erst nach dem 8. Mai 1945 von den Alliierten besetzt. Damit begann aber auch für die Menschen dieser Gebiete ein Leidensweg: Plünderungen, ständige Angst vor Vergewaltigung, Haft z.B. in dem Konzentrationslager Theresienstadt, die Beschlagnahme des Besitzes und schließlich im Laufe der kommenden Monate die Ausweisung und Abschiebung in großen Sammeltransporten: die Einwohner von vier Dörfern in einem unübersehbar langem Güterzug, dabei 96 Personen eingepfercht in einem Viehwaggon, eine ganze Woche von einem Güterbahnhof zum nächsten verschoben. Irgendwo in Sachsen verläßt eine Gruppe Frauen und Kinder den Zug, versucht zu Fuß wieder in die Heimat zu kommen, wird an der tschechischen Grenze abgewiesen. Eine Frau mit ihren fünf Kindern irrt nun von Juni bis zum Herbst bettelnd durch Sachsen, bis sie bei Halle auf einem Gut Unterkunft findet und sie sich durch Arbeit das Essen verdienen können. Hier erfahren sie erst im Frühjahr 1946 über den Pfarrer, der im Heimatdorf geblieben war, daß der Vater - er war am Kriegsende verwundet worden - in Weßling als Knecht bei einem Bauern lebt. Endlich im August dürfen Sie in die amerikanische Zone und finden alle sieben eine erste Unterkunft bei dem gleichen Bauern.

Das sind nur fast wahllos herausgegriffene Momentaufnahmen aus der Fülle dessen, was heutige Weßlinger damals erlebt und erlitten haben. Und entspre-

Vorankündigung

Festwoche im Pfarrstadl

Freitag, 22. September:
W.A. Mozart (siehe Hinweis)

Samstag, 23. September:
Volkstanz mit der Weßlinger Blasmusik; Beginn: 20:00 Uhr

Sonntag, 24. September:
Jazz im Stadl
10:15 Uhr Jazz-Messe
11:30 bis 16:00 Uhr Bier-Jazz mit verschiedenen Gruppen

Freitag, 29. September:
Robert Schumann (siehe Hinweis)

Im Rahmen des Seen-Musik-Festivals finden u.a. im Pfarrstadl folgende zwei Konzerte statt:

Freitag, 22. September:
19:30 Uhr Einführung
20:00 Uhr W.A. Mozart Divertimento in D-Dur, KV 334

Festival-Ensemble "Seen-Musik"
Leitung Gottfried Schneider

Jörg Hube liest aus Mozarts Briefen
Dorothea Leonhart liest aus ihrem Buch
"Mozart - eine Biographie"

DM 45,- / 30,-

Vorverkauf ab 20.8.95:

Fremdenverkehrsverband Starnberger Fünf-Seen-Land
Wittelsbacher Straße 9 (Am Kirchplatz) Tel.: 08151 / 13008 Fax: 08151 / 13289

Freitag, 29. September:
19:30 Uhr Einführung
20:00 Uhr Robert Schumann, Stücke im Volkston für Violoncello und Klavier; Märchenbilder für Viola und Klavier; Klavierquintett

Gottfried Schneider, Violine;
Yu Yamei, Violine;
Barbara Westphal, Viola;
Gustav Rivinius, Violoncello;
Siegfried Mauser, Klavier

Cornelia Froboess liest
E.T.A. Hoffmann DM 45,- / 30,-

chend vielfältig sind die Zufälligkeiten, aus denen heraus gerade Weßling ihre neue Heimat wurde. Der eine war vor dem Krieg vorübergehend auf dem Flugplatz beschäftigt gewesen und hatte in Weßling gewohnt. Als das dicke Ende des Krieges abzusehen war, sagte er beim letzten Heimaturlaub zu seinen Leuten in Schlesien: "Schlimmsten Falls treffen wir uns alle in Weßling!" Und so kam es. Auch diese zahlreiche Familie fand Unterschlupf bei den Leuten, die acht Jahre vorher eigentlich nur ein Zimmer an einen "möblierten Herrn" vermieten wollten. Eine andere junge Frau mit ihrer schwer behinderten Schwiegermutter suchte hier Unterkunft, weil ihr Mann durch irgend einen Zufall nach Gilching aus der Gefangenschaft entlassen worden war. Eine Bekannte aus der alten Heimat bewohnte eine kleine Kammer bei einem Bauern in Oberpfaffenhofen. Sie nahm auch noch die zwei Frauen dazu auf, und der Bauer ließ alle mit an seinem Tisch essen. Damit endlich der Mann zu seiner Frau ziehen konnte, zogen sie später in die Speicherräume eines Sommerhauses mit undichtem Dach, so daß sie bei Regen alte Planen über die Betten legen mußten. Nach vier Jahren bekamen sie die erste feste Wohnung, die bis dahin amerikanischer Kindergarten gewesen war. Auch diese Geschichten ließen sich lange fortsetzen. Dabei überrascht es zu hören, wie groß die Bereitschaft war, zusammenzurücken und zu helfen. Denn es waren ja nicht wenige, die damals anklopften. So berichtet der damalige Bürgermeister von Hochstadt, daß "durch das verständnisvolle Entgegenkommen unserer Bevölkerung" 120 Personen aufgenommen werden konnten. Hochstadt hatte zu dieser Zeit sicher nur etwa 250 Einwohner.

Und dann begann das große "Ärmel-hochkrempeln und Zupacken". Es galt, sich eine neue Existenz aufzubauen. An Arbeit fehlte es damals nicht, zumal sie nur mit schlechtem Geld, der wertlosen Reichsmark, entlohnt wurde. Um so wertvoller war diese Arbeit für den Einzelnen wie für die Allgemeinheit. So konnte in Weßling ein Bauernhof, der von zwei schwerbehinderten Leuten mühsam bewirtschaftet wurde, nur durch den unermüdlichen Einsatz eines jungen Mädchens aus dem Sudetenland weiter betrieben werden. Viele fanden einen Arbeitsplatz auf dem Flughafen in Oberpfaffenhofen, der von der amerikanischen Luftwaffe weiter betrieben wurde. Ebenso wurden viele Frauen als Haushaltshilfen bei amerikanischen Familien beschäftigt, die in beschlagnahmten Weßlinger Häusern wohnten. Dieser intensive Kontakt mit der Besatzungsmacht bewirkte, daß das offiziell verordnete "Verbrüderungsverbot" bald

nur noch auf dem Papier stand und er schuf deutsch-amerikanische Freundschaften, die bis heute lebendig sind.

Vielfach wurde auch der Versuch unternommen, in der alten Heimat verlorene Betriebe hier wieder neu aufzubauen. So wurde eine Papierwarenhandels- und -Fabrikationsfirma in Weßling gegründet von einem Mann, der - nun schon 58 Jahre alt - im Sudetenland innerhalb von 30 Jahren einen kleinen Schreibwarenladen zu einem großen Unternehmen mit 250 Mitarbeitern hochgearbeitet hat. Seine Frau hatte eine größere Summe Geld in ihr Korsett eingenäht und so über Lagerhaft und Vertreibung herübergerettet. Dieses Geld, die alten Geschäftskontakte, zwei uralte Papierschneidemaschinen aus dem Keller einer Münchner Klinik und ein Aquarellkasten, den ein alter Lieferant aus Hannover als einzige Ware anbieten konnte, bildeten den Grundstock für die Neugründung der Firma in Weßling in Nebenräumen der Zimmerei Dellinger in der Schulstraße. Mit den Aquarellfarben malte die Schwiegertochter Umschlagblätter für Alben, die der Sohn mit dem spärlichen Material der damaligen Zeit kunstvoll band. Diese Alben fanden reisenden Absatz. Der Prokurist der alten Firma - er war seit seiner Lehrzeit dabei - bereiste ganz Südbayern als Vertreter. Erst nachdem die Konkurrenz der Supermärkte und Kaufhäuser immer stärker geworden war, wurde die Firma 1972 aufgelöst. Der Firmengründer war bereits 1958 gestorben.

Im Rückblick auf die vergangenen 50 Jahre und beim Aufspüren der Erinnerungen an die ersten Nachkriegsjahre erscheint die Vertreibung der Menschen aus den ehemals deutschen Ostgebieten und ihre gelungene Eingliederung im Westen Deutschlands bei einer weitgehend zerstörten Wirtschaft und erst wieder aufzubauenden Verwaltung ein besonders wichtiges Kapitel der Nachkriegsgeschichte. Neben dem unermeßlichen Leid der einzelnen Menschen und der immer noch nicht überwundenen Trauer über den Verlust der Heimat beindruckt der Überlebenswille und die Leistungsbereitschaft der Vertriebenen. Dies war sicher eine der wesentlichen Triebkräfte des sich anbahnenden, von der ganzen Welt bestaunten "Wirtschaftswunders" in Deutschland. Darum sollte auch im Bericht "Weßling nach der Stunde Null" als erstes davon die Rede sein.

Inzwischen haben diese Familien in Weßling längst tiefe Wurzeln geschlagen, haben zum politischen, geselligen und kulturellen Leben der Gemeinden wesentlich beigetragen und tun es noch, jetzt schon in der vierten Generation. Und es ist bewegend, von einer Frau, die

vor 50 Jahren als junges Mädchen nach Weßling verschlagen worden war, zu hören: "Wir hatten großes Glück, daß wir nach der Vertreibung in eine Gegend kamen mit der gleichen Landschaft und dem gleichen Wetter, wo auch die Bauern das gleiche Leben führten wie wir zu Hause. So haben wir jetzt hier unsere Heimat." *Ludwig Ostermayer*



Nachbarschaftshilfe unter neuer Leitung

Einstimmig wurde im April Elfriede Leitner zur neuen 1. Vorsitzenden der Nachbarschaftshilfe Weßling gewählt. Elfi Leitner wurde im böhmischen Marienbad geboren, kam jedoch schon als kleines Mädchen bei Kriegsende nach Bayern, erst Bad Aibling, dann München. 1967 heiratete sie den Weßlinger Franz Leitner und lebt seither am Ort. Ein Jahr nach der Geburt ihrer ersten Tochter (sie ist Mutter von 4 Kindern zwischen 17 und 27 Jahren) gab sie ihren Beruf als Lehrerin für Mathematik und Physik auf, um sich fortan ganz der Familie zu widmen.

Zur Nachbarschaftshilfe stieß Elfi Leitner 1989, als sie sich der Patchwork-Gruppe anschloß. Seit 1993 ist sie auch im Krankenpflege-Team tätig. Den Vorsitz der Nachbarschaftshilfe will sie ganz im Sinne ihrer Vorgängerinnen Sigrid Martin und Gerda Bartlechner weiterführen. Arbeit in der Gemeinschaft und Selbständigkeit der Mithelfer/innen nennt sie dabei als ihr zentrales Anliegen.

Nach Beruf und Familie sieht Elfi Leitner diese neue Aufgabe als dritte wichtige Herausforderung in ihrem bisherigen Leben. "UNSER DORF" wünscht ihr Glück und erfolgreiches Wirken.

Gottfried Weber

Neues von der "alten" Weßlinger Feuerwehr

Von der derzeit aktivsten "Jungen" wissen die annähernd ein halbes Tausend zählenden Besucher – darunter ältere, junge und allerjüngste – beim "Tag der offenen Tür" der Freiwilligen Feuerwehr Weßling (FFWW) am 17. September des vorigen Jahres nunmehr eine ganze Menge. Vorführungen, Übungen und Demonstrationen gaben Einblick in Kenntnis-, Ausbildungs- und Ausrüstungsstand der 52 Wehrmänner und einer Wehrfrau. "Gut" zu sein ist schon Tradition bei ihnen, was uns Bürger unheimlich beruhigt. Garant dafür war auch ihr unermüdlicher und erprobter Ausbilder und langjähriger Kommandant Rudolf Schmid, der allzufrüh am 2. Januar verstarb.

In meinem Weßlinger Heimatbuch von 1986 habe ich von S. 446 bis 449 über die Weßlinger Feuerwehr berichtet. Inzwischen habe ich neue Dokumente ausfindig gemacht, die uns vor allem zuverlässig über ihr Alter – das tatsächliche und das amtliche – Aufschluß geben. Es ergibt sich nunmehr folgendes Bild: Wir haben grundsätzlich zu unterscheiden zwischen a) der älteren "Pflichtfeuerwehr" (PFW) – durch die damalige "Gemeindeversammlung" (GV) gewählt und dann der Gemeindeverwaltung unterstellt – und b) der jüngeren "Freiwilligen Feuerwehr" Weßling.

a) Die nunmehr älteste Nennung einer Weßlinger PFW – einer Bezeichnung, die bisher unbekannt war – erfolgte in einem Protokoll der GV vom 26.4.1874, das sich auf eine "Distriktpolizeiliche Verordnung" vom 5.2.1872 beruft. Von dieser Versammlung wurden 7 "Spritzenmänner" und 7 "Steiger" gewählt. Diese können also als die bisher ältesten FW-Männer Weßlings gelten. Es sind dies:

die Spritzenmänner

Wunderl Benno "Wetters" Nr. 4
Bernlochner Johann "Fischer" Nr. 15
Popp Karl "Schaffler" Nr. 37
Hörmann Thomas "Seedamer" usw. 28
Kreitmayer Anton "Jaklbauer" 27
Ostermair Josef "Pauli" 31
Paul Simon "Mühlbeni" 30

die Steiger

Trischberger Josef "Stiefelschuster" 24
Hierholzer Josef "Schustersimon" 20
Bernlochner Josef "Fischer" 15
Paul Joachim "Zimmermann" 14
Sepperl Thomas "Hanslbader" 22
Thoma Michael "Wasterl" 16
Heiß Augustin "Burger" 7

b) Zur Gründung der FFWW liegt ebenfalls ein neu aufgefundenes Schriftstück vor. In einem Brief des Landesfeuerwehrverbandes in München vom 27.5.1890 an den "Verwaltungsrath" der FFWW wird "die Aufnahme Ihrer Feuerwehr in den Landesverband bestätigt". In allen nachfolgenden Schriftstücken wird als Gründungsdatum stets der 1.5.1890 angegeben. Nur dieser Tag (vom Landesfeuerwehrverband bestätigt) gilt als Stichtag zur Bestimmung des Alters einer Ortsfeuerwehr, obwohl in unserem Fall bereits 16 Jahre früher und damit länger FW-Dienst geleistet wurde und nachgewiesen ist. Mit der ersten Nennung der PFW Weßling (1874) wären wir nunmehr bis auf 2 Jahre an jenes Jahr 1872 herangekommen, das eine mündliche Überlieferung als Gründungsjahr der Weßlinger FW angibt. Das "amtliche" Alter jedoch wird davon nicht betroffen. Der nunmehr auch mit Weßlinger Dokumenten belegbare Geburtstag ist der 1.5.1890. Die FFWW Weßling wird also im Jahre 2000 110 Jahre alt.

Zwei ebenfalls jüngst aufgetauchte mehr als 100 Jahre alte Verordnungen geben interessante Einblicke in den FW-Alltag dieser Zeit. Ein Protokoll zur "Distriktsfeuerlöschordnung" des Gemeindevorstandes (Vorläufer des Gemeinderates) Weßling vom 18.3.1879 verlautbart z.B., "daß zur Beförderung der Mannschaft an einen Brandort, der mehr als 2 km entfernt liegt, ein Heuwagen, resp. Leiterwagen, versehen mit den gehörigen Sitzbrettern, bestimmt ist ..."

Aus dem Jahre 1898 gibt es eine "höchste Ministerialentschließung", die besagt, "daß nur in Brandfällen oder bei sonstigen unglücklichen Ereignissen ... nicht aber bei Übungen ... als Beförderungsmittel der eigenen Person ..." ein Fahrrad benützt werden darf. "Behindernde Ausrüstungsstücke, wie langstielige Beile, Hängebeile etc. sind während der Fahrt an die Lenkstange zu hängen."

Die Besucher des "Tages der offenen Tür" bei der FFWW Weßling, die das Tanklöschfahrzeug TLF 16, das Löschfahrzeug LF 8, das Einsatzfahrzeug HRW und das Mannschaftsfahrzeug betrachtet haben, vermögen nunmehr dankbar und zufrieden darüber nachdenken, wie weit wir es (im Feuerlöschwesen) in 100 Jahren gebracht haben.

Hans Porkert

Hams des scho gwußt...

... daß Gottfried Jais, Kieswerksbesitzer in Gilching, dem Landesbund für Vogelschutz die Fläche einer verfallenen Kiesgrube mit 6 Hektar (etwa 12 Fußballfelder) schenkt? Das Areal liegt auf Weßlinger Flur. Wir finden, ein sehr nachahmenswertes Beispiel.

... daß der Verein UNSER DORF mittlerweile Mitglieder aus Österreich, der Schweiz, aus England und Schweden hat?

... daß im Biergarten vom Gasthof Post ein gemauerter Backofen steht, mit dem auf traditionelle Weise Holzofenbrot gebacken wird?

... daß die Familie Marquardt seit 25 Jahren Pächter des Gasthofes Post ist?

... daß vor 10 Jahren die Gemeinde die Pachtner-Villa erworben hat, unser heutiges Rathaus?

... daß vor 70 Jahren im heutigen Gasthof Gerz (früher Schmid) der Weßlinger Fußballverein gegründet wurde?

... daß die Weßlinger Postfiliale seit Mai neue Öffnungszeiten hat? Hier sind sie: Mo - Do 8 - 12 und 14 - 18 Uhr, Fr 8 - 12 und 14 - 17.30 Uhr, Sa 9 - 12 Uhr.

... daß mit der 18jährigen Barbara Chorgherr nicht nur erstmals ein weibliches, sondern auch das bislang jüngste Mitglied den Vorsitz der Weßlinger Blasmusik übernommen hat?

... daß auch die Kolping-Familie Weßling mit Annemarie Scheffold erstmals eine Frau an ihre Spitze gewählt hat?

... daß Josef Bernlochner aus Hochstadt beim Küstenmarathonlauf in Hongkong die Bronzemedaille in der Altersklasse über 55 Jahre gewann?

... daß Harald Eggebrecht schnellster Weßlinger beim diesjährigen 10km-Volkslauf war? Mit 35:00 Minuten erzielte er die sechstschnellste Zeit.

... daß die Pro-Kopf-Verschuldung der Gemeinde Weßling derzeit DM 770,- beträgt? Der Landesdurchschnitt liegt bei DM 1.050,-.

... daß einmal wöchentlich Gemüseketten mit Waren eines Bioland-Betriebes nach Weßling geliefert werden. Interessenten werden sich an Justus Hege-mann, Tel. 08152/2212.

... daß in Hochstadt kürzlich die 4. Solarbrauchwasseranlage in Betrieb genommen wurde? Auch wenn's zur Zeit etwas zu viel regnet, lohnt es sich mit sonnengewärmtem Wasser zu baden oder zu duschen.

Alte Häuser und ihre Geschichte

Diesmal berichten wir über das sogenannte "Maurer-Haus", einem 90 Jahre alten Landhaus an der Nordostecke des Weßlinger Sees. Auch wenn das Anwesen nicht in der Liste der denkmalgeschützten Bauwerke erscheint, verdient es, nebst der Geschichte seiner Bewohner, einer näheren Würdigung.

Ein Haus voll stiller Menschlichkeit

Das Gebäude, auf ansehnlichem, von drei Seiten dicht umschlossenen Grund stehend, wurde 1905 im Stile voralpenländischer Landhäuser errichtet. Nur die Nordseite ist einsehbar, die Eingangsseite. Das Haus steht noch immer in seiner vollen Ursprünglichkeit. Nur im Innern sind im Laufe der Zeit Umbauten vorgenommen worden. Es ist von nahezu quadratischem Grundriß, besitzt einen die Süd- und Westfassade umlaufenden Balkon, an der Südseite eine verglaste Veranda mit schönem Blick in den Garten und auf den See. Ein überdachter Balkon am Südgiebel sowie eine Außentreppe in den 1. Stock an der Ostseite ergänzen die architektonischen Merkmale. Ringsum entdeckt man im Detail feine Handwerkskunst.

Im geräumigen Wohnzimmer sitzend betören gleichermaßen der Blick über den See, der Geist selbstverständlicher Mitmenschlichkeit der hier herrscht und die aufmerksame Gastfreundschaft der Hausfrau. Lilo Wegmann weiß einiges zu erzählen über die einstigen Bewohner. Aus dieser Unterhaltung und in Gesprächen mit alten Zeitzeugen gewinnen wir langsam ein Bild der früheren Eigner.

Herrmann Maurer (1874 - 1945), einer schwerreichen Stuttgarter Familie entstammend, zog um die Zeit der Jahrhundertwende nach München. Er war Kunstmaler und Restaurator und liebte die Landschaft rund um den Weßlinger See. Deshalb erwarb er hier Grund und erbaute sich als Sommersitz dieses Haus. Maurer galt als kluger, kunstsinziger Mann, der aber recht zurückgezogen lebte, im Ort nur zu ein paar Bauern den Kontakt pflegte. Er war Junggeselle und blieb kinderlos. In den Sommermonaten und an schönen Wochenenden weilte er gerne in Weßling. Häufige Gäste waren seine Schwester und die Familie seines Bruders, ein Weltbürger, der viele Jahre als Konsul in Südamerika weilte. Für Pflege und Unterhalt des Hauses wurden Hausmeister beschäftigt. Matthias und Katharina Troglauer beispielsweise lebten in dieser

Funktion von 1931 - 1937.

Zeugnisse von Maurers künstlerischem Schaffen blieben im Privatbesitz einiger Weßlinger Familien erhalten. Wir verdanken dem Maler auch jenen kostbaren spätgotischen Christus, den er 1938 zur Ausstattung für die neue Weßlinger Kirche stiftete. Nach seinem Tod (1945) wurde er dadurch geehrt, daß man das kleine Sträßlein beim Haus einige Jahre hindurch Hermann-Maurer-Straße nannte.

In den Jahren nach dem Krieg bewohnten zahlreiche Einzelpersonen das Haus. Praktisch war jedes Zimmer an irgend jemanden vermietet. Der Erbe des Hauses, ein Wolfgang Fischer, angenommener Sohn von Maurer's Bruder, lebte als Kaufmann in Chile. In den späten 50er Jahren drängte er auf Veräußerung, doch galt das Objekt mittlerweile als schwer verkäuflich wegen der zahlreichen Mieter.

Da tauchte die Familie Dold aus München auf und begann sich für das Anwesen zu interessieren. 1961 kam es zum Vertragsabschluß.

Die Dolds beanspruchten für sich nur das Erdgeschoß. Obergeschoß und Dachmansarde blieben weiter vermietet.

Im Maurerhaus wuchs zwischen den alten Mietern und den neuen Besitzern eine Hausgemeinschaft zusammen, die sich durch Geben und Nehmen auszeichnete und erst durch den Tod getrennt wurde.

Dr. Dagobert Dold, 1902 in Tuttlingen geboren, war Lektor im Oldenburg-Verlag. Der promovierte Landwirt verlor im Krieg ein Bein und wurde in Weßling schnell bekannt, weil er stets begleitet von seinem Hund, im handbetriebenen dreirädrigen Fahrstuhl durchs Dorf kut-

schierte und mit allen möglichen Leuten das Gespräch suchte. Dagobert Dold liebte das Klavierspiel am eigenen Flügel und vor allem "seinen" See, zu dem er in täglichem Dialog stand, wie zu einem vertrauten Menschen. Er starb 1984.

Seine Frau Wally, Jahrgang 1904, stammte aus Wolgograd. Nach der russischen Revolution kam die Wolgadeutsche mit ihrer Familie nach Deutschland. Sie arbeitete als Krankenschwester und Altenpflegerin, galt als energisch und zupackend, war aber, im Gegensatz zu ihrem Mann eher zurückhaltend. Ihrer Beharrlichkeit war es letztlich zuzuschreiben, daß der Hauskauf zustande kam. Sie wollte ihm, der ja nicht mehr gehen konnte, aber gerne schwamm, ein Leben direkt am Wasser ermöglichen. Wally Dold starb im vergangenen Jahr, fast 90jährig.

Die 3 Kinder der Dolds leben zwar nicht in Weßling, sind mit dem Haus aber emotional stark verbunden. Walter, der

Foto: Gottfried Weber



Sieht heute noch so aus wie zur Zeit seiner Erbauung: das Maurer-Haus

Älteste, hat bei Bamberg seine Heimat gefunden. Er ist dort Lehrer. Tochter Eva, eine Zahntechnikerin, ist in München verheiratet, ebenso wie die Jüngste, Lilo, die als Verlagsherstellerin tätig ist.

Heute verbringen zwei hochbetagte Damen ihren Lebensabend in dem Haus an der Unteren Seefeldstr. 14: eine Schwester von Wally Dold und die Schwiegermutter von Lilo Wegmann. Beiden wird das Glück einer liebevollen häuslichen Pflege zuteil, so wie sie auch die Vorbesitzer erleben durften. Symbolhaftes Gleichnis zum Haus selber, das auch in Würde alt werden durfte.

Gottfried Weber



Wir nehmen die große Einzelausstellung in der Münchner Hypo-Kunsthalle zum Anlaß, einen Maler vorzustellen, dessen in seiner kurzen "Weßlinger Zeit" entstandenen Bilder zu den künstlerischen Höhepunkten seines Gesamtwerkes zählen.

Wilhelm Trübner

(1851-1917)

Sein Bekenntnis: *»Alles kommt nur darauf an, wie ich es darstelle, und nicht was ich darstelle.«*

Unspektakulär ging am 21. Mai 1995 in der Hypo-Kunsthalle München die vom Kurpfälzischen Museum Heidelberg übernommene Ausstellung "unseres Weßlinger Malers" Wilhelm Trübner zu Ende.

"Da ich in diesem Jahre Einiges radiert habe, so bin ich so frei die ersten Drucke dem kgl. Kupferkabinett zu offerieren", schreibt Trübner im Dezember 1904 (der Originalbrief befindet sich in Weßlinger Privatbesitz) an den Direktor des Dresdener Kupferstichkabinetts. In der Münchner Präsentation wurde bedauerlicherweise vollständig auf sein umfangreiches, zeichnerisches Werk verzichtet.

"Trinkt ihr Augen, was die Wimper hält" ... Drei Sommermonate weilt Trübner 1876 mit seinem Malerfreund Carl Schuch an unserem romantisch gelegenen Waldsee. Wo die beiden während ihres Aufenthalts im Dorf gewohnt haben, kann nur vermutet werden (siehe *Porkert, Am Weßlinger See, Seite 243-247*). Mit Stafflei und Malkasten unterwegs, bannt Trübner die durch fluktuierendes Licht stets sich verändernden Eindrücke mit weichem, gefühlvollem Pinselstrich auf die Leinwand. Traumhafte Landschaften wie "Zimmerplatz

am Weßlinger See", "Kartoffelacker in Weßling" oder "Dogge am Weßlinger See" entstehen. Der erst 25jährige ist auf dem Höhepunkt seiner »Freilichtmalerei«.

Wilhelm Trübner wird 1851 als jüngster Sohn einer Heidelberger Goldschmiedefamilie geboren. Ermutigt durch den Maler Anselm Feuerbach verläßt der

Sein Bild "Kartoffelacker in Weßling" wird im Jahre 1889 auf einer Münchner Kunstausstellung mit der Goldmedaille 2. Klasse ausgezeichnet. »Von Bedeutung waren seine Kontakte zu Corinth, Slevogt und Liebermann mit denen er 1892 die Münchner Secession mitbegründete und wenige Jahre später auch den Weg zur Berliner Secession vorbereitete.«

Seine überwiegenden Themen waren Bildnisse, Landschaften, Tiere und Stilleben. Viele seiner Gemälde wirken zwar auf den ersten Blick einfach, doch durch die Intensität des farblichen Ausdrucks erreicht Trübner unweigerlich, daß der Betrachter in Spannung versetzt wird. Gerade bei seinen späten Landschaftsbildern ergießt sich das Grün, um in Flächen aufgesogen zu wer-



Zimmerplatz am Weßlinger See

Inserat von Theodor Storm

AUGUST

*Die verehrten Jungen,
welche heuer
meine Äpfel und Birnen
zu stehlen gedenken,
ersuche ich höflichst,
bei diesem Vergnügen
womöglich insoweit sich zu
beschränken,
daß sie daneben auf den Beeten
mir die Wurzeln und Erbsen
nicht zertreten.*

erst Sechzehnjährige die Goldschmiedeschule in Hanau und wechselt an die Karlsruher Kunstschule zu Karl Friedrich Schick und Feodor Dietz. Hier lernt er den aus Wien stammenden Hans Canon kennen. Nach einem kurzen Aufenthalt in Karlsruhe unterwirft er sich 1869 der »akademischen Zucht Münchens« und erlebt »erste Enttäuschungen«. Er verläßt die Künstlerhochburg und wechselt zu dem nach Stuttgart übersiedelten Hans Canon.

1870 wieder in München, beginnt seine Freundschaft mit Albert Lang und Carl Schuch. Gemeinsam arbeiten sie in einem Atelier am Karlstor. Gerade zwanzig Jahre alt, als jüngstes Mitglied in den »Malerkreis um Leibl« aufgenommen, wird er »einer der Hauptmeister«.

den. Er gelangt mehr und mehr von der tonigen Farbskala zu einer lichtdurchflutenden Malweise, die Mensch und Natur spielerisch umfaßt. Um die Jahrhundertwende läßt sich in seinem Werk eine »eindeutige Hinwendung« zum Impressionismus feststellen.

Wer diese nicht so schnell wiederkehrende Gelegenheit nutzte, die aus verschiedenen Museen zusammengetragenen Weßlinger Motive zu betrachten, erlebte einen Augenschmaus. Die Glanzstücke der Ausstellung ließen uns die ländliche Idylle aus vergangenen Tagen erahnen: Weßling, damals ein verträumtes Bauerndorf nahe der pulsierenden Großstadt München mit einer starken Anziehungskraft für Künstler.

Erich Rüba

Dr. Ludwig Ostermayer wurde 70! Nachträglich herzlichen Glückwunsch



Dr. Ludwig Ostermayer entstammt mütterlicherseits einer alten Weßlinger Familie. Die Dallmeyrs sind seit Mitte des 17. Jahrhunderts als Postwirte im Dorf tätig gewesen.

Geboren wurde Dr. Ostermayer in Oberpfaffenhofen, im Haus gleich neben der neuen Kirche. Einen Teil seiner Jugend verbrachte er dort, aber bedingt durch den Beruf des Vaters kam die Familie viel herum. So ging der junge Ludwig auch in Frankreich und später lange Zeit in Stettin zur Schule. Sein Vater war ein sehr kunstinteressierter Mann. Er weckte in dem Jungen ein reges Interesse für Kunst und Kultur.

Ende des Krieges wurde Ludwig Ostermayer schwer verwundet. Als Folge der Verwundung lebte er den größeren Teil seines Lebens mit einem steifen Knie. Es ist typisch für seine optimistische Lebenseinstellung, daß er diese Behinderung total ignorierte. Wer ihn je beim Bergsteigen oder Skilaufen erlebt hat, weiß davon ein Lied zu singen.

Nach dem Studium der Medizin heiratete Ludwig Ostermayer und zog seine vier Kinder in Weßling auf. Heute hat er acht Enkel in unserem Dorf um sich versammelt und hat sich nach 40jähriger ärztlicher Tätigkeit zur "Ruhe" gesetzt.

Sein kulturelles Interesse befriedigt er beim Malen, Flöte spielen und Reisen.

Wie viele Ärzte auf dem Land ist Ludwig Ostermayer "ein Mann für alle Lebenslagen". Unzähligen Menschen hat er nicht nur bei physischen sondern auch bei psychischen Störungen geholfen. Unzählige Tag- und Nachtstunden hat er sich um die Ohren geschlagen, um Kranken beizustehen, buchstäblich mit Rat und viel guter Tat.

Roland v. Rebay

Vereine vorgestellt:

Kleintierzuchtverein Fünfseenland

Am 13. März 1977 trafen sich im Nebenzimmer des Gasthauses "Plonner" 22 Personen, um einen Kleintierzuchtverein im Landkreis Starnberg zu gründen. Fast alle waren bis zu diesem Zeitpunkt in Vereinen außerhalb des Landkreises Mitglied. Man einigte sich auf den Namen "Kleintierzuchtverein Fünfseenland". Zum 1. Vorsitzenden wurde Horst Schmidt aus Oberpfaffenhofen gewählt. Die Mitglieder haben sich laut Satzung verpflichtet, ihre Tiere in sauberen und

dem Tierschutz entsprechenden Stallungen zu halten und zu pflegen.

Von 1980 bis 1986 führte Gerald Schulz als 1. Vorstand den Verein. Seit 1986 ist Rudolf Schulz 1. Vorsitzender. Der Verein hat zur Zeit 63 Mitglieder. Im Laufe der Jahre wurde es durch das Zunehmen von reinen Wohn- und Gewerbegebieten für den Kleintierzüchter immer schwieriger, das Erbgut und die Vielfalt alter regionaler Rassen zu erhalten.

In unserem Verein wird jedes Jahr eine Vereinsmeisterschaft ausgetragen, bei der die Tiere von auswärtigen Preisrichtern bewertet werden. In den ersten Jahren fanden die Kleintierschauen im Hochstadter Freizeitheim jährlich statt. Zur Zeit werden sie nur alle zwei Jahre durchgeführt. (Die nächste Ausstellung findet am 28./29.10.95 statt.) Außerdem wurde der Verein schon beauftragt, überregionale Schauen durchzuführen, bei denen bis zu 700 Tiere ausgestellt wurden. Hier sind besonders die Kreisschau des Kreises Hochland sowie die Hauptclubschau der Bayerischen Zwergkaninchen-Züchter zu nennen.

Einige Züchter sind zugleich auch Mitglied im Bayerischen Herdbuch für Geflügel bzw. Kaninchen oder Spezialzuchtvereinigungen. Erfolge wur-

den in Hannover, Essen, Dortmund, Nürnberg usw., selbst bei Europaschauen errungen. Mehrmals wurden Bundesmeister, Bundesmedaillen, Landesieger, Bezirks- und Kreismeistertitel von unseren Züchtern nach Hause gebracht. Auch belegte der Verein im Wettbewerb von 146 Vereinen bei der Landesschau der Kaninchenzüchter in Nürnberg den 2. Platz. Durch Schulungen, Erfahrungsaustausch und nicht zuletzt durch Diskussionen bei unseren Monatsversammlungen sind diese Erfolge möglich geworden. Diese Versammlungen finden jeden 1. Freitag im Monat im Freizeitheim Hochstadt statt.

Aber auch der gesellige Teil kommt nicht zu kurz. Neben dem jährlichen Grillfest, Vereinsausflug, Weihnachtsfeiern mit den Kindern werden auch gemeinsam Großschauen, bei denen oft bis zu 25.000 Kaninchen oder Geflügel aller Rassen zu sehen sind, besucht.

Auch heute finden sich noch Menschen, die den Umgang mit Tieren lieben und damit ihre Naturverbundenheit zeigen.

Albert Brieske

Interessenten wenden sich an:
Rudolf Schulz, Tel. 08153/3826
Albert Brieske, Tel. 08153/1028.



Unsere naturkundlichen Betrachtungen über schätzenswerte Pflanzen setzen wir fort mit der

Trollblume *Trollius europaeus*, auch Goldknöpfchen genannt Blume des Jahres 1995

Auch auf einigen unserer Feuchtwiesen leuchten von Mai bis Juni die goldenen Kugeln der Trollblume. In kräftigen Büscheln steigen die am Grunde verzweigten Stängel auf, handförmige, gelappte Blätter setzen daran an. Die Blüte besteht aus 6 bis 15 kräftig gelben Blütenblättern, die sich um viele Staubgefäße und mehrere Narben zu einer bis zu 3 cm dicken Kugel schließen. Als Früchte entstehen, wie bei anderen Hahnenfußgewächsen, kleine Nüsschen. Die Pflanze enthält Protoanemonin, ist darum schwach giftig.

Gerhild Schenck-Heuck





Foto: Manfred E. Reinhardt

Im Mittelteil des Bildes die inzwischen schön eingewachsene Siedlung

Kleine Ortskunde:

Siedlung "Am Katzenstein" feiert Geburtstag

"Viele fahren in den Süden, wenige in den Westen von München zu den oberbayerischen Seen: dem Ammersee, Pilsensee, Wörthsee oder zum Weßlinger See. Ein idyllisch gelegener Badensee, bekannt durch sauberes und warmes Wasser. Ausgebaute Uferwege führen an bewaldeten, sanften Hügeln vorbei und sind für passionierte Spaziergänger ein Erlebnis: Luxuswohnen wie im Urlaub, nur länger und schöner."

So warb die "Demos"-Wohnbaugesellschaft 1971 für ihre Wohnanlage "Am Katzenstein" in Weßling, "5 Gehminuten zum S-Bahnhof und nur wenige Meter zu den walddreichen Hügeln".

Mit Erfolg: "Die Häuser hinterm Bahndamm", so nannten die Einheimischen die Siedlung, "gingen weg wie die warmen Semmeln", erinnert sich Herr Maus, der 1. Vorstand des Vereins zur Pflege und zum Unterhalt der Gemeinschaftsanlagen der Siedlung "Am Katzenstein". Gegründet 1975, vor 20 Jahren genau, zu Füßen eines grasbewachsenen Hügels, der Teil des dritten oder inneren Weßlinger Moränenwalls ist: des Katzensteins.

"Machens' bloß was G'scheits, sonst werd' i nachher g'schimpft!" soll der damalige Bürgermeister Schneider dem

Architekten der Siedlung, Herrn Hoigmann mit auf den Weg gegeben haben. In Sorge war der Gemeindevorstand wohl, daß der Entwurf seinem Neffen, dem Architekten Professor Schneider-Wessling nicht gefallen könne.

Doch der Entwurf nahm problemlos die Hürden des Bebauungsplanes, schlüpfte geschickt bei vorgeschriebener zweigeschossiger Bebauung mit einem um eine Dachterrasse verkürzten 3. Obergeschoß durch eine Gesetzeslücke (ginge heute nicht mehr) und erhielt den gemeindlichen Segen.

Die "Demos" – nach eigenen Angaben "einer der führenden Bauträger im süddeutschen Raum" – baute in den 70er Jahren im gesamten Einzugsbereich Münchens: Demos-Siedlungen entstehen in Kirchheim, Aschheim, Ismaning, Ottobrunn, Taufkirchen, Weßling und Perlach. Siedlungen auf der grünen Wiese, aus dem Boden gestampft, von Politik und Presse hoch bejubelt. Damals. Bauen nach dem Motto: Arbeiten in der Stadt, wohnen auf dem Land. Aus Äckern wurde Bauland, aus Bauern Millionäre. Ein Schelm, wer Böses dabei denkt.

"Klein-Perlach" nennen viele Weßlinger die 43 Häuser, die im ersten Bauab-

schnitt am Wallfahrtsweg nach Grün-sink entstehen: alle gleich ausschauend, zur Straße hin zweigeschossig, zwei Grundtypen mit schwarzem, steilem Dach aneinandergereiht, versetzt, gestaffelt, fremd. "Formen weitab von dem, was Einheimischen vertraut war," sagt heute Herr Honigmann, der Architekt, und: "Wir wollten einfach nicht so sein, wie das, was da stand." Nicht das Bauernhaus, sondern das Bauhaus mit seinen strengen kubischen Formen war Vorbild für diese Art von Architektur. Damals. Heute, nach Aussage des Architekten: "Nicht mehr genehmigungsfähig in dieser Lage, einen Steinwurf von der Kirche entfernt, unmittelbar am Ortskern Weßlings."

Ein Haustyp sollte damals entworfen werden, dem nicht mehr der Geruch des Reihenhauses, des Häuschens des kleinen Mannes anhaftete: Gebäude ohne tragende Innenwände, für offenes Wohnen. Freizügigkeit, vom Reißbrett verordnet, in Beton gegossen.

Die Anstrengungen der Ingenieure und Werbeleute wurden belohnt, der größte Teil der Häuser schon vor Baubeginn verkauft, ein zweiter Bauabschnitt mit 15 Einheiten nachgeschoben. Die Grundstücke wie im ersten Bauabschnitt stark in die Tiefe gestreckt, die Häuser ohne Vorgärten und Zäune direkt an die Straßen- und Wohnwege gerückt. Nachbarschaft geplant. Herr Maus: "Dieses enge Nebeneinander erfordert Toleranz" und "wir haben gelernt, mit der Nähe umzugehen, ohne Vorschriften und Satzungen für Rasenmähen und Fensterfarben. Wir haben

einfach miteinander geredet." Man bewachte Nachbars Haus im Urlaub, beaufsichtigte gegenseitig den Nachwuchs. Ein Paradies für Kinder entstand, mit autofreien Wohnwegen, Spielplätzen, einem eigenen Berg und manchmal auch einem See, dem Überlauf des Weßlinger Sees, in einer Mulde vor den Haustüren der Siedlung am Katzenstein.

Im Sommer '76 veranstalteten die Neubürger ein legendäres Fest, ganz Weßling ist geladen. Zahllose Grillhendl und Grillhaxn werden verspeist, 700 l Bier ausgetrunken. Der letzte Gast geht erst als er beim Aufräumen am nächsten Tag geweckt wird. Tolle Stimmung, ein riesen Erfolg: "wir wurden angenommen" sagt Herr Maus, der die Siedlung nach 1973 im Planungsbeirat der Gemeinde vertritt. Eine nochmalige Vergrößerung der Katzensteinsiedlung um 20 Einheiten wird ein paar Jahre später mit nur einer Stimme Mehrheit verhindert, trotz einer Demos-Spende für den Weßlinger Kindergarten in beträchtlicher Höhe.

Heute, nach 20 Jahren, hat die Hälfte der Häuser den Besitzer gewechselt, Großbäume binden die Siedlung in die Landschaft ein, begrünte Wände mil-

dern die anfängliche Härte der Architektur.

Eine zweite Bewohnergeneration mit kleinen Kindern bringt neues Leben in die Siedlung. "Wir könnten hier ein eigenes Gymnasium eröffnen", erzählt uns Frau Schweighardt, die heutige Vereinsvorsitzende, "Gymnasiallehrer für jedes Fach wohnen am Katzenstein." Aber auch eine Gemeinde- und Kreisrätin und ein Richter des Bundesverfassungsgerichts.

Heute sieht man beim Gang durch die Siedlung bunte, heitere Fenster und Türen, Platz für Gras und Bäume, eine weiße Bank am Haus: wohnliche Außenräume. Kleine Gärten hinter Hecken und efeuüberwucherten Wänden, überraschende Durchblicke, Treppenanlagen, die das Gelände spüren lassen. Und Wege und Plätze, Straßen, die keine hohen Geschwindigkeiten zulassen, man geht zu Fuß, lebt auch vor den Häusern: überschaubarer Lebensraum, Qualität im Kleinen. Kein Haus sticht das andere aus, Gemeinsamkeit wird ablesbar. Nicht das Einzelhaus ist wichtig, sondern das Ganze. Und: Die Häuser haben öffentliche Zwischenräume - wo gibt's das noch.

"Denn eines lehren alle guten Städte

und Dörfer von vorgestern bis heute: Keiner baut für sich allein. Erst miteinander kann etwas entstehen, eine Straße, ein Platz, ein Wohnquartier. Gemeinsamkeit. Zuhause. Nachbarschaft. Gebaute Lebensräume." (Dieter Wieland)

Am 1. Juli feierte der Verein "Siedlung am Katzenstein" sein 20jähriges Bestehen in einem Zelt zwischen den Häusern. Aufgestellt auf der Straße, die sich an der Stelle zum Platz erweitert. Eine Siedlung mit Festplatz, 20 Jahre jung. Wir gratulieren.

Die Siedlung am Katzenstein: in ihrer Formensprache zweifellos ein Kind ihrer Zeit, in ihrem rücksichtsvollen Verbrauch von Fläche und Natur, ihrem kompakten und doch abwechslungsreichen Wohnungsbau jedoch durchaus zeitgemäß und: inzwischen ein Stück Weßling.

Die Siedlung am Katzenstein: Eine Reihenhaussiedlung der 70er Jahre. Beispielhaft. Auf den zweiten Blick.

Rudolf Bieber

*Meist legen wir Fehler erst dann ab,
wenn wir entdeckt haben,
wie sie anderen stehen.*

Karl Gutzkow

Betreuungsverein - was ist das ?

Seit drei Jahren gibt es in Weßling den "Verein für Betreuungen im Landkreis Starnberg e.V.". Ich bin sicher, die wenigsten von uns wissen, was hier mit "Betreuung" gemeint ist. Dabei steigt ständig die Zahl der Mitbürger, die einer solchen Betreuung bedürfen. Man sollte also schon etwas darüber wissen.

Die beiden Begriffe "Vormundschaft" und "Pflegschaft" sagen Ihnen vielleicht etwa mehr: ist ein Mensch nicht mehr in der Lage, seine Angelegenheiten selbst zu besorgen, notwendige und verbindliche Entscheidungen zu fällen, muß dies ein anderer für ihn tun. Wie dies zu geschehen hat, ist seit langem durch das Gesetz geregelt. Dieses Gesetz wurde nun geändert, da nach dem heutigen Verständnis den Rechten insbesondere der freien Entscheidung des einzelnen Menschen ein höherer Rang gebührt, als es früher angebracht schien - auch dann, wenn seine geistigen und körperlichen Kräfte eingeschränkt sind. Um dies auch im Namen zum Ausdruck zu bringen, spricht der Gesetzgeber jetzt von "Betreuung", wo bisher die Begriffe

Pflegschaft oder Vormundschaft angewandt wurden.

Nach der Absicht des neuen "Betreuungsgesetzes" soll der Klient dabei vor allem sehr viel persönlicher betreut werden, was einen wesentlich größeren Einsatz des Betreuers gegenüber früher erfordert. Solch eine Betreuung wird vom Gericht angeordnet und erfolgt, wenn möglich, ehrenamtlich durch einen nahestehenden Menschen. Ist dies nicht gegeben, sind bei der Betreuung besondere Sachkenntnisse erforderlich oder empfiehlt es wegen bestimmter Umstände, eine neutrale Person zu bestellen, wendet sich das Gericht an hauptberufliche Betreuer. In den Betreuungsvereinen stehen solche beruflich qualifizierte Mitarbeiter zur Verfügung. Neben der Führung einer festgelegten Anzahl von Betreuungen unterstützen die Mitarbeiter des Weßlinger Betreuungsvereins die ehrenamtlichen Betreuer im Landkreis durch Einzelberatungen, Fortbildungsveranstaltungen und innerhalb eines regelmäßig stattfindenden "Stammtisches".

Für die Erfüllung dieser Aufgaben ist oft

ein hohes Maß an Sachverstand in den vielfältigen Bereichen der menschlichen Existenz gefragt. Die Mitarbeiter des Vereins sind zwar durch ihr Studium hierauf weitgehend vorbereitet, dennoch treten immer wieder Probleme auf, bei deren Lösung Rat und Tat eines "Spezialisten" sehr nützlich sind. Sicher gibt es in unserer Gemeinde den einen oder anderen Fachmann, womöglich im Ruhestand, auf dessen Hilfe, gelegentlich oder regelmäßig, zurückgegriffen werden könnte. Bedarf besteht in allen Sparten: Recht, Vermögensverwaltung, Steuer, aber auch alle Gebiete der Technik usw. Es interessiert Sie vielleicht, zu erfahren, daß drei von vier Mitgliedern des Vorstandes des Betreuungsvereins Weßlinger sind. Da eine Verjüngung des Vorstandes in naher Zukunft ansteht, ist jeder herzlich willkommen, der sich hier einsetzen will - es ist eine wichtige Aufgabe.

Hier die Adresse des Betreuungsvereins:

"Verein für Betreuungen im Landkreis Starnberg e.V." Grünsinkerstr.6 82234 Weßling - hinterm Edeka - Tel.4528

Ludwig Ostermayer

UNSER NACHBAR

Diesmal stellen wir Ihnen unter dieser Rubrik wieder eine geborene Weßlingerin vor:

Gertraud Reinke Gesang als Leidenschaft



Sprühend vor Energie und Leben! Vulkanische Kraft, tief aus dem Innersten kommend, überzeugter Mittelpunkt des Geschehens, höchste Stimm(ungs)lage - eben Sopran, aber con forza. Unbedingter Leistungswille mit Präzision bis in die Vierteltöne, aber aus und mit Vergnügen, nicht als Arbeit, so ist auch leichter ein verzeihendes Lächeln möglich. Natürlich war sie bei der Geburt rothaarig, die Gertraud Reinke, geboren 1950 in Weßling.

Für Vater Georg Wunderl und Mutter Centa, geb. Seibert, und die damals 10jährige Irmgard änderte sich vieles, zum "Wasser kam das Feuer". Der Vater liebte dieses eigenwillige Kind auf seine zurückhaltende Weise, die Mutter litt eher unter dem frechen Quirl, aber unbemerkt führte auch sie ihre Tochter. Die Mutter war allem Neuen zugetan (sie bekam den 1. Farbfernseher im Dorf) und liebte die sonntäglichen Ausflugsfahrten im Auto mit Mann und Kindern. Für die Landmaschinen-Firma in Weßling wurde bald ein Kombi angeschafft, nur ein Autoradio bekam sie nicht, denn Gertraud sang bei jedem Ausflug lautstark vom Ein- bis zum Aussteigen. In der 3. Klasse ließ Lehrer Kloyer Gertraud bei der Weihnachtsfeier Solosingen. Selbstbewußt, ohne Lampenfieber und ohne die verhasste Schulschürze, traute sie sich und sang "Schlafe mein Prinzchen". Daraufhin meinte er zur Mutter, "Centa, die muß was mit Musik machen". Die Mutter kaufte für 200 Mark ein Klavier und bei Fri. Janner wurden Klavierstunden genommen.

Gleichzeitig begann Gertraud, wie schon Mutter und Großmutter, im Kirchenchor unter der Leitung des damaligen Bgms. Haug im Sopran mitzusingen. Doch Üben mochte der freche Fratz nicht, Musik sollte Spaß machen. Der Kirchenchor wurde ihr bald zu eintönig und mit 12 Jahren lernte sie durch eine Freundin den Evangelischen Jugendchor in Fürstfeldbruck unter Kantor Stegemann kennen. Das war's, jeden Mittwochabend fuhr sie zusammen mit anderen Weßlingern zu den Proben. Die anfängliche Begeisterung jedoch begann zu schmelzen, als zu der strengen Probenarbeit noch die Sondertermine vor den Aufführungen kamen. Doch die

Mutter hatte sich mit Stegemann verbündet, so daß keine Lücke zum Entweichen blieb. Mit 15 Jahren traf sie dort ihren zukünftigen Mann Ulli, er sang im Baß und jetzt begann der große Spaß.

Die Schule lief für den Luftikus problemlos so nebenher in guten Noten, abgeschlossen bei den "Englischen Fräulein" in Pasing. Nach der Mittleren Reife wollte sie die Städtische Sprachenschule in München besuchen. Als sie jedoch zur Anmeldung durch den Lärm und das Gehämmer der olympischen U-Bahnbaustelle beim Hauptbahnhof schritt, wußte sie, daß sie diesen Krach nicht täglich aushalten könnte. Sie folgte ihrer Schwester, die beim Möbelgeschäft Arzberger in Herrsching als Chefsekretärin arbeitete. Nach 2 Jahren wurde es ihr zu langweilig, kurzentschlossen sagte sie dem Chef ihre Meinung und kündigte.

Ihr Vater war inzwischen tödlich verunglückt und sie mußte sich jetzt selbst durchbringen. Ein Musikstudium erschien ihr ein Vabanquespiel, Musik sollte Hobby bleiben. Als die Mutter ihr eine Anzeige von 'Neckermann und Reisen' in München zeigte, griff sie sofort zu. Nach einem Jahr als Reiseexpedientin übernahm sie 1971 die Büroleitung. Eine Arbeit, die ihr auf den Leib geschrieben war. 10 Jahre war sie ständig in aller Welt unterwegs, auf dienstlichen Info- oder privaten Einkaufsreisen, Bangkok und Fernost das war die neue Freiheit. Begeistert besuchte sie die regelmäßigen Rhetorikkurse und Verkaufsschulungen. Heute hätte sie für ihre Tätigkeit ein abgeschlossenes Studium gebraucht, meint sie zufrieden. Und Mittwochabend? sang sie zuverlässig im Jugendchor Ffb., zusammen mit Ulli, der inzwischen eine Ausbildung zum Lehrer absolviert hatte. 8 Jahre lang sangen und kämpften sie gegeneinander lautstark bei Proben, Chorfreizeiten oder -reisen, bis sie sich zur Überraschung aller bei der Generalprobe zum Weihnachtssoratorium 1976 verlobten. 1978 heirateten sie und zogen in das Atraghshaus des Schaberer Hofes, den sie 1976 auf Betreiben der Mutter gemeinsam mit der Schwester und Familie gekauft hatten. Und mit ihrer Reiserei war dann auch 1980 Schluß, als sie bei einer Expedition nach Äthiopien und Jemen

miten in den Bürgerkrieg geraten war, während daheim Ulli und Mutter angstgeplagt auf sie warteten.

1974 hatte sie bei Reuter in München mit Gesangsstunden begonnen. Kantor Stegemann hatte ihr keine Solopartien übertragen, darum verließ sie 1977 mit Ulli den Jugendchor Ffb. Über den Münchner Motettenchor unter Zöbele begann sie nun Verbindungen aufzubauen. Opern waren kein Ziel, sie war in der Vielfalt und Präzision der Kirchenmusik groß geworden. Sehr gute Dirigenten waren ihr mit der Strenge und Fülle der Bach'schen Musik Lehrmeister gewesen, so wurde sie allmählich als Solistin bei Kirchenkonzerten bekannt. Außer in die nähere und fernere Umgebung kam sie z.B. mit dem Memminger Ensemble konzertierend bis nach Südfrankreich. Auch als ihre Tochter Stefanie 1982 zur Welt kam, konnte sie unbekümmert weitersingen, freute sich doch die Schwester, wenn sie die ruhige, kraftstrotzende Stefanie, ein kernldgfudertes Kind, versorgen durfte. Stefanie singt inzwischen in der 4. Generation im Weßlinger Kirchenchor.

1986 sprang Gertraud kurzfristig für Herrn Roßmann beim Weßlinger Kirchenchor ein, 1987 übernahm sie die Leitung. Das Können, so viele Stimmen zusammenzuhalten, hat sie sich in all den Chorjahren bei ihren Dirigenten abgeschaut. Trotzdem ist ihr das Singen immer noch das Liebste, darum singt sie alle Sopransoli selbst. Mit einer ganz eigenen Technik, vom Ellenbogen bis in die Fingerspitzen, dirigiert sie, der ruhige Oberkörper ist frei für die Stimme. Auch die anderen Solisten baute sie aus dem Chor auf. Seit 1992 unterrichtet sie Gesang. Mit einem Ruf wie Donnerhall zog sie neue Sänger und Sängerinnen an und inzwischen zählt der Chor 40 Mitglieder. In zwar strenger Disziplin - jeder Ton muß stimmen - jedoch auch in fröhlicher Begeisterung singen und lachen sie jeden Montagabend zusammen. Viele Messen und Chorsätze wurden eingeübt, auch mit Orchesterbegleitung. Für das kommende Grünsinker Fest wird die Eberlin Messe mit Orchester vorbereitet.

Eine besondere Freude und musikalischer Leckerbissen sind für sie die Konzerte, die sie seit 1992 mit ihrem eigenen Quartetto Musica Sacra aufführt, einem Solistenquartett. Im November 1995 werden sie mit dem "Chörlein Eichenau" gemeinsam Händels Messias in Weßling vortragen. Was sie will setzt sie mit allem Einsatz durch, dabei "singt sie wie ein Engel, von den Haaren bis zu den hohen Tönen".

Dr. Gerhild Schenck-Heuck,
Dr. HG Heuck

Seniordienst der Nachbarschaftshilfe:

Erste Partnerschaften vermittelt

Eine junge Familie freut sich, weil sie eine "Ersatz-Oma" für ihre kleine Tochter gefunden hat, eine alte Dame ist dankbar, daß sich jemand bereit erklärte, sich um ihren Garten zu kümmern, und ein Ehepaar kann endlich mal wegfahren, weil es jetzt einen Betreuer für ihren Vogel hat. Erste Beispiele für erfolgreiche Vermittlungsarbeit des neugegründeten SENIORENDIENSTES.

Daß diese neueste Einrichtung der Nachbarschaftshilfe eine Bedarfslücke anspricht, ist offensichtlich. Über 40 Interessenten haben sich bisher gemeldet. Fast täglich kommen neue hinzu. Besonders stark ist die Nachfrage nach "Wahl- bzw. Ersatz- Omas/Opas". Junge Familien oder Alleinerziehende suchen dringend nach solchen Personen für ihre Kinder.

Im folgenden einige Angebote und Gesuche, die der SENIORENDIENST gerne weitervermittelt.

Gesucht werden:

- eine Ersatz-Oma für eine Familie mit 3 kleinen Kindern
- ein Ersatz-Opapa für 10jährigen Jungen einer alleinerziehenden Mutter, der evtl. auch Hausaufgabenbetreuung übernimmt

- einen Haushüter für Urlaubszeit, der die Katzen betreut (Wohnmöglichkeit mit Garten gegeben)
- eine Frau, die gelegentlich abends auf 2 kleine Kinder aufpaßt

Angebote:

- kleinere Schreibarbeiten und Behördengänge durch Frührentnerin
- Nachhilfeunterricht in Deutsch durch ehemalige Grundschullehrerin
- Kleinreparaturen in Haus und Wohnung durch zuverlässigen Mann
- Krankenbesuche u. ä. Form von Betreuung an Wochenenden durch noch Berufstätige

Wir suchen laufend Seniorinnen und Senioren, die gerne hilfsbereit sind und denen das Gefühl "gebraucht zu werden" wichtig ist. Das Schöne beim Seniorendienst ist, daß Sie selber bestimmen, was und wieviel Sie tun möchten. Und: durch Ihre Mitarbeit helfen Sie immer jemandem. Selbstverständlich ist auch an eine angemessene Vergütung gedacht.

Wählen Sie 1776, das ist die Tel.-Nr. Ihres Ansprechpartners Gottfried Weber, oder die Nummer der Nachbarschaftshilfe: 4742!

RAINER BRAMBACH
IM JULI UND AUGUST

Seit Jahren, im Juli und August, wenn die Villen, Ämter, Schulhäuser und Fußballplätze verödet sind, bekomme ich täglich Grüße von fern. Der Briefträger wirft einen Alphornbläser samt Gebirge, die Seufzerbrücke, den Denker von Rodin, einen Serben in Pluderhosen, auch das schilfbestandene Ufer einer Nordsee-Insel in meinen Kasten.

Freunde erinnern sich meiner, nachdem sie ohne mich fortfahren.



Verstorben

Am 21. April verschied der Zimmermeister **Joachim Paul** nach schwerer Krankheit im Alter von 82 Jahren. Er war ein Enkel des Joachim Paul vom Haus Nr. 14 ("beim Zimmermann", auch "Zimmerjörgl"), der auf Wilhelm Trübners bekanntem Werk "Zimmerplatz in Weßling" bei der Arbeit vor dem Hintergrund des Sees abgebildet ist. Nach seinem Vater Georg Paul führte der junge Joachim das Zimmererhandwerk in der 3. Generation an der Schulstraße weiter. In Weßling und darüberhinaus galt er nicht nur als Meister seiner Zunft. Er war von sprichwörtlicher althergebrachter Rechtschaffenheit, der von seinen Kunden nicht selten weniger verlangte als ihm zugestanden wäre. Alle Weßlinger wissen von seiner Aufgeschlossenheit, Freundlichkeit und Hilfsbereitschaft. Mir war er stets ein guter Zeitzeuge des alten Weßlinger Lebens, wenn er so manche Begebenheit in seiner lustig-verschmitzten Art anschaulich zu erzählen wußte.

Am 10. Mai verstarb der Landwirt **Anton Brendle**, jäh und unerwartet, mit-

ten in der Arbeit auf seinem Hof, im Alter von 61 Jahren. Nach dem frühen Tod seines Vaters übernahm er das bäuerliche Anwesen Haus Nr. 24 "beim Stiefelschuster", bewirtschaftete es zunächst mit seiner Mutter und dann mit Frau Franziska, unter tatkräftiger Mithilfe seines Sohnes Raimund. Auch er – in der 5. Generation auf dem Hof – bekam es zu spüren, daß ein kleiner Landwirt in unserer Zeit trotz unermüdlicher Arbeit ständig um das Überleben als Bauer kämpfen muß. Er war ein Beispiel an aufrechter Bodenständigkeit, stets hilfsbereit und von zuverlässiger Aufrichtigkeit. Und noch eines sei nicht vergessen: Er war ein Mitglied der unvergeßlichen "großen" Weßlinger Eishockeymannschaft der 50er Jahre!

Am 11. Mai verstarb Dipl. Ing. **Erich Lippert**, zul. Direktor der Dyckerhoff & Widmann AG im Alter von 74 Jahren. In Prag geboren, bezog er mit seiner Frau das neugebaute Haus am Karpfenwinkel in Weßling. Seine berufliche Tätigkeit beanspruchte seine Kräfte in außergewöhnlicher Weise. Seine bedeutenden

Fähigkeiten in Planung, Organisation und prakt. Bauführung führten zu Leistungen, die ihm internationale Anerkennung verschafften. In den Jahren 1962 - 65 z.B. entstand unter seiner Oberbauleitung die Autobahnbrücke über den Rhein bei Bendorf, seinerzeit mit 208 m freier Spannweite ein Weltrekord für die Bauweise Betonbalkenbrücke in Spannbeton, von 1966 - 69 das 6geschossige unterirdische Verkehrsbauwerk unter dem Münchner Stachus. Doch den Mann des Werks und der Tat zwang sein tragisches Schicksal schließlich zu einem Leben im Rollstuhl. Mit starker Willenskraft suchte er seinen durch die Behinderung gefährdeten Bewegungsraum und das Umfeld seines Lebens zu erhalten. Seine Aktivitäten in der Weßlinger NBH sind dafür Beispiel, die ihm Anerkennung und Respekt für seine Lebensmeisterung einbrachten. Tochter, Sohn und Enkelkinder versuchten der zunehmenden Vereinsamung gegenzuwirken. Sie alle verloren einen vorbildlich sorgenden Vater und Großvater.

Hans Porkert

CHR. SPONNER

RAUMAUSSTATTUNG

Ringstraße 2

 **1605**

*Polsterei
Gardinen*

*Tapeten
Bodenbeläge*

Immer frisch vom Metzger

Täglich warme Brotzeiten
- Mittagessen

Hausgemachte Salami



Aufschnitt in bester Qualität

Verschiedene Käsesorten

Eine freundliche Bedienung
und vieles mehr

Fleisch - Wurst - Wittmann

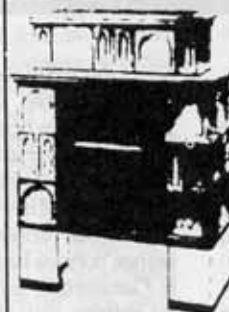
82234 Oberpfaffenhofen
Telefon und Fax: 08153 / 3361

 **OPTIK WEBER**

Inhaber Christine Weber
Staatl. geprüfter Augenoptiker
und Augenoptikermeister

Hauptstraße 23
82234 Weßling
Telefon 0 81 53-14 58

HANS BURGER



Sanitäre Anlagen
Herde und Öfen aller Art
Bauspenglerei
Installation

Hauptstraße 20
82234 Weßling
Telefon (08153) 34 54

Elektro Reik

Elektroinstallation Beleuchtung

Elektrogeräte Einbauküchen

Autorisierter **Miele** Kundendienst

82234 Weßling Hauptst. 15

Telefon 08153 / 3493

Neue Architektur:

Edel – ganz in weiß: Haus Martinkovic

In der Kreuzbergsiedlung steht, abseits von den Wegen, die man sonst so im Dorf berührt, das Traumhaus der Familie Martinkovic – ganz in weiß – inmitten einer grünen Idylle, hinter einer zauberhaften, das ganze Jahr über romantisch raschelnden Bambushecke versteckt.

An die kreative, eineinhalbjährige Planungszeit mit Architekt Manfred Schneider erinnern sich die Bauherren noch gerne. Vorerst wurde der Entwurf abgelehnt, da er ein kleines Hexenhäuschen auf einem sehr kleinen Grundstück ersetzen sollte und nicht in das Bild der umliegenden Bebauung paßte, die eher

den Charakter einer Wochenendsiedlung hat.

Der Grund, auf dem das vorher bewohnte Hexenhäuschen stand, gehörte der Kirche und war in Erbpacht vergeben. Während der Genehmigungsphase ergab sich die Möglichkeit, das angrenzende Grundstück zu erwerben, wodurch dann der Baugenehmigung nichts mehr im Wege stand. Im Herbst '91 konnte endlich mit dem Bau begonnen werden. Wegen des kalten Winters bekam der Rohbau erst im Februar '92 den Dachstuhl draufgesetzt. "Dann ging's sehr flott. Schon im Juli sind wir eingezogen. Entgegen dem üblichen Bauablauf haben wir zuerst außen alles fertig gemacht: Außenputz, Granitpflaster, die Bambushecke gepflanzt, ... erst dann mit dem Innenputz das Innenleben in Angriff genommen. Das war ein allgemeines Staunen! Aber, es war gut so, denn nachher hätten wir für die Hecke und Granitsteine kein Geld mehr gehabt." resümiert das Ehepaar Martinkovic belustigt.

"Viele Neugierige schauten damals über die noch zu niedrigen Bambusbüsche, besonders an Wochenenden", erinnert sich die Bauherrin.

Das Konzept des Hauses ist aber auch zum neugierig werden:

Ein winkelförmiger Grundriß öffnet sich nach Süden und Westen und durch die Pultdächer auch nach oben, der Sonne entgegen.

Die beiden verglasten Innenseiten des Winkels schließen die Terrasse im Erd- und Obergeschoß ein, denn bei diesem Einfamilienhaus hat die Wohnebene mit den Schlafräumen Platz getauscht.

Die Idee entstand aus der Enge des ursprünglichen Grundstücks: man wollte über die eigene Grenze hinwegsehen; daher schweben Küche, Eßplatz und Sitzgruppe über dem Garten, der von dem Freisitz aus über eine leicht-luftige Stahltreppe zu erreichen ist. Einziger Farbakzent an dem in weiß gestylten Gebäude ist das innovativ selbst erfundene, azurblaue Sonnensegel, das über der Terrasse im Obergeschoß ausgerollt werden kann.

Nach dem Leben im rustikal-dunklen Hexenhäuschen war den Bauherren

klar: das neue Zuhause soll ein offener Grundriß mit hellen, lichtdurchfluteten Räumen werden, die mediterrane Urlaubsstimmung verbreiten. Das ist dem Team Bauherr - Architekt auch voll gelungen, zumal die besonders ausgeklügelte Anordnung von Eckfenstern bei Eßplatz und Treppe sowohl Morgen- wie Abendsonnenstrahlen hereinzaubert.

Die Fenster und Türen sind allesamt Spezialanfertigungen und vervollständigen mit ihrem weißen Anstrich neben weißen Wänden, Dachuntersichten ohne sichtbaren Balken und weißen,

Foto: Gottfried Weber



Lichtdurchflutete Räume in außergewöhnlicher Architektur

großformatigen Bodenfliesen den edlen und noblen Charakter des Hauses.

Der ursprünglich konzipierte Wintergarten wurde zu einer Einliegerwohnung umgeplant, die 2 Räume auf 2 Ebenen mit eigenem Eingang und eigener Innentreppe verbindet. Zur Zeit von den Kindern genutzt, ist die Wohnung als Reserve gedacht. "Man weiß ja nie, was kommt." – so Herr Martinkovic.

Das Dach der Einliegerwohnung nimmt die 18 m² große Solaranlage auf, die das Gebäude über eine Solarheizung mit Fußboden- und Wandwärme, sowie Warmwasser versorgt. Der Bauherr – als Heizungsfachmann – hat sein Haus nach dem neuesten Stand umweltfreundlicher Energietechnik ausgerüstet, was auch dem Raumklima zugute kommt.

Da dieses Haus von Beginn der Planung an offenbar ein Haus im Wandel war, geistern in den Besitzerköpfen schon jetzt Verbesserungsvorstellungen:

Der Eßplatz, an der Stelle des ursprünglich geforderten Arbeitsraumes ein wenig eingeschränkt, könnte, mit der Küche vertauscht, an Großzügigkeit und Ausblick gewinnen.

Alles sehr menschlich in diesem außergewöhnlichen und gelungenen Wohnhaus! Bewunderung und Glückwünsche!

Gisela Ruesch

TERMINE!

Sonntag, 30. Juli:
erstes Grünsinker Fest
9.30 Uhr Festgottesdienst

Sonntag, 13. August:
Kräuter-Radwanderung mit
Pfarrer Miorin.
Treffpunkt 14 Uhr im Hof Grenze-
bach in Hochstadt.

Sonntag, 20. August:
zweites Grünsinker Fest
9.30 Uhr Festgottesdienst

Sonntag, 17. September:
9 Uhr Duathlon
Veranstalter: SC Weßling
Start: Vereinsheim Oberpfaffen-
hofen

22. - 29. September:
Festwoche im Pfarrstadl
siehe Infos Seite 4

Samstag, 23. September:
20 Uhr: Volkstanz mit der
Weßlinger Blasmusik im
Freizeitheim Hochstadt

Dienstag, 26. September:
Herbstausflug zum Herzogstand
mit der Nachbarschaftshilfe

Sonntag, 1. Oktober:
ab 14 Uhr: Erntedankfest auf der
Streuobstwiese in Oberpfaffenhofen.
Der Bund Naturschutz lädt dazu ein.

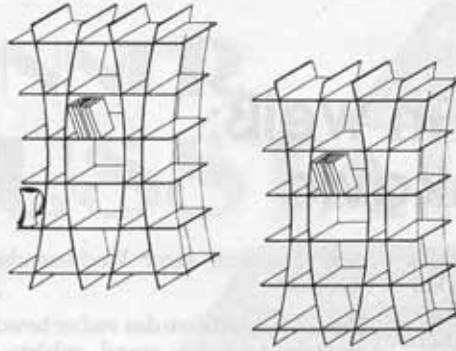
Samstag, 21. Oktober:
ab 9 Uhr: Mäh- und Dengelkurs
des BN
Treffpunkt Hangmoor im Aubachtal.

DIE SCHREINEREI

Massivholzverarbeitung

Biologische Oberflächen

Kastenfenster



Horst Gerhardt
Ringstraße 2a
Weßling

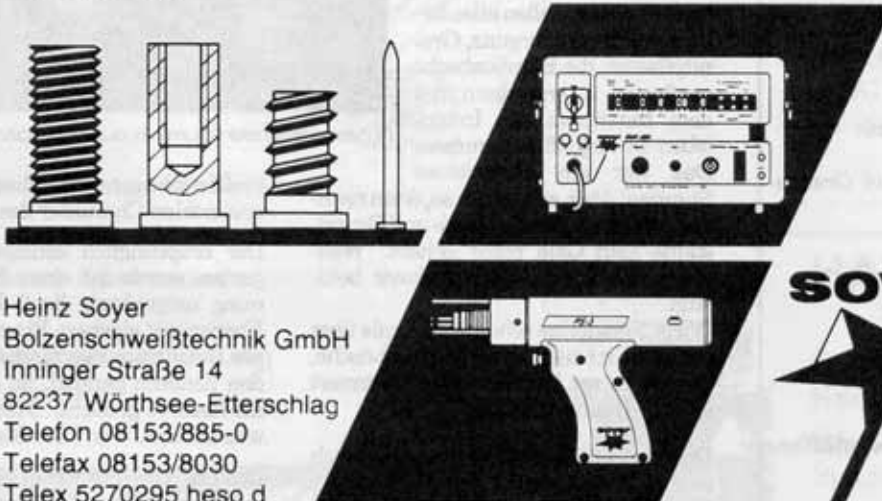
Telefon 46 79
FAX 32 03

holzform

Regalsysteme, Küchen, Wohnraumgestaltung ...

Blitzschnelle Befestigungstechnik

- Zeit- und kostensparende Bolzenschweißsysteme für jeden Anwendungsfall von 1 - 30 mm Bolzendurchmesser
- Vom einfachen Handgerät bis zum CNC-Vollautomaten
- Schweißbolzen und Befestigungselemente aller Art für optimale Verbindungen
- Entwicklung, Herstellung, Vertrieb und Service aus einer Hand



Heinz Soyer
Bolzenschweißtechnik GmbH
Inninger Straße 14
82237 Wörthsee-Etterschlag
Telefon 08153/885-0
Telefax 08153/8030
Telex 5270295 heso d



SOYER - Bolzenschweißer

Josef Bernlochner

Zimmerei • Innenausbau

Am Bichl 1 • 82234 Weßling-Hochstadt
Telefon (08153) 39 26

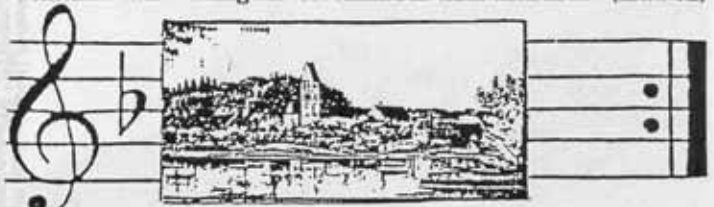


zum 5. Mal:

UNSER DORF

musizierte

"... Ein mit vielen Höhepunkten vollgepackter Abend, den eine andere Gemeinde den Weßlingern erst einmal nachmachen muß." (Zitat SZ)



am 29. April im Freizeitheim Hochstadt



Willkommen

Der Vorsitzende Michael Pimperl begrüßt die Zuhörer im vollbesetzten Freizeitheim in Hochstadt. Im Hintergrund Mitglieder des Akkordeon-Septetts, das den Abend musikalisch eröffnete.



Mozart und St-Louis Blues
Jörg Stierstorfer beherrscht die Violine als Partner von Dr. Hartfuß, Gg. Koeppen und Dr. Hagena im Streichquartett ... ebenso wie mit Walter Keil an der E-Gitarre



Großer Beifall für die Kleinen

Klara und Anna Scheuern spielen die Sologeige bei Ceolan, einer irischen Volksmusikgruppe



Arie aus Blech

Zum Bläserquartett der Weßlinger Blasmusik gehören außerdem Ulrich und Josef Puchner sowie Manfred Stierstorfer



Mit Tulpen belohnt

Der Zwoa Gsang von Maria und Leopold Pfaffl.



Keine Sphären-Musik

Die Galactic Bisquits bringen starken Rock mit interessanten Eigenkompositionen



The Real Six-Pack

Zwei dieses flotten A Capella Chores kommen aus Weichselbaum. Hans und Wulf Dierstein



Brecht-Lieder

gesungen von Elisabeth Kann, am Klavier begleitet von Kristin Scheffels



Harmonisches Bild und harmonische Klänge

Die Aubach-Musi mit Walzern, Drehern und Hochzeitsmusiken aus unserem schönen Land.



Torrero und Macho am Bandel

Uschi Altmann führt mit ihren Marionetten zwei köstliche Typen vor.

Fotos: Florian Appel

Werkstatt für echte Möbel



- ▶ Inneneinrichtung
- ▶ Treppenanlagen
- ▶ Möbel
- ▶ Skulpturen
- ▶ Schnitzwerk
- ▶ Drechselarbeiten
- ▶ Vergoldungen
- ▶ Restaurierungen
- ▶ Design- und Förderpreise
- ▶ internationale Ausstellungen
- ▶ Massivholz-Spezialisten

Arche Noah

▶ German Heimrath ▶ Riedbergweg 3b ▶ D-82234 Hochstadt ☎ (0 81 53) 22 10 📠 (0 81 53) 48 99



EDELMANN
GETRÄNKEVERTRIEBS GmbH
Abholmarkt – Auslieferung



Wir führen:
ein reichhaltiges Sortiment bekannter Brauereien
Weine – Spirituosen – Säfte – Faßbiere
sowie Verleih von
Tischen, Bänken, Bierkrügen und Lichterketten

Laufend SONDERANGEBOTE
bekannter Biere und Mineralwasser

Weißling • Hauptstraße 56 • Tel. 0 81 53 / 34 17 oder 34 64



... zum
Glück gibt's
Schreiner

Voll auf Draht!



FACHMANN IM
ELEKTROHANDWERK

DENN STROM WIRD ES IMMER GEBEN



Elektroinstallation
Chorrherr

Telefon 08153/1375

Holländer
Blumen-Pavillon
Schnittblumen
Topfpflanzen



Weißling
am Bahnhof
Tel. (08153) 1621

Gärtnerei 
Oberpfaffenhofen
Hauptstraße 100
Tel. (08153) 1643

LANDSHAMMER

Haustechnik GmbH

*First Class
in Bad und Heizung*

82234 Weißling
081 53 / 41 55

82166 Gräfelfing
089 / 85 13 50

Häuser, die erhalten blieben

Nach den Angaben von Herrn Porkert war das jetzige Matza-Haus früher das Haus Nr. 5 in Oberpfaffenhofen. Es hatte den Hausnamen "zum Büchlmann /Pichlmann" und gehörte einem Joh. Mörtl (Mertl). Der Grundbesitz dieses Hofes – zu Benediktbeuern gehörig – betrug gut 7 Tagwerk. Diese Größe spricht für einen selbständigen Hof, so daß zu vermuten ist, daß zum Haus auch ein Stadel dazugehörte. Zu Anfang dieses Jahrhunderts gehörte das Haus zur Schwedenvilla (vgl. Unser Dorf - heute, Nr. 4). Die Zufahrt zur Villa erfolgte im südlichen Teil des Matza-Grundes. Das heutige Büro des Gartenbaubetriebs war damals Pferdestall, das Wohnzimmer Schweinestall und auf der anderen Seite des Hausgangs befand sich eine Wirtsstube. Nach dem Verkauf der Schwedenvilla blieb das Haus im Besitz der Familie Nicolai und wurde lange bewohnt von der Tochter Hildegard, verheiratete Sick. Nach dem Krieg war auch dieses Haus von den Amerikanern beschlagnahmt worden. Von Friedrich und Renate Sick wurde es im Mai 1968 durch Landschaftsgärtnermeister Johannes Matza und seiner Frau Luise gekauft, die mit ihrer Firma aus Herrsching nach Oberpfaffenhofen kamen. Der letzte vorhergehende Mieter war ein Sprößling aus dem Hause Thurn und



Das Matza-Haus in Oberpfaffenhofen

Taxis. In der Zwischenzeit war das Haus drei Jahre leergestanden, ohne daß das Wasser der Heizung und der Wasserleitung abgestellt war. Entsprechend trostlos war, nach etlichen Wasserrohrbrüchen, der Zustand. Das jetzt etwa 200 Jahre alte, nicht unterkellerte und ohne Fundamente aus Feldsteinen mit Kalkmörtel gebaute Haus wurde mit seinen 73 Fenstern und 21 Türen in mühseliger Kleinarbeit wieder hergerichtet. Grundlegende Änderungen wurden dabei bewußt nicht vorgenommen; die Raumaufteilung ist dieselbe wie früher. Was erneuert werden mußte, geschah möglichst in Anlehnung an das Frühere. Freilich sind die 4 großen Linden vor dem Haus längst der Verbreiterung der Schulgasse, des heutigen Georg-Schmid-Weges, zum Opfer gefallen. Die

letzte Veränderung war die Einrichtung des Büros im Teil zur Gautinger Straße. Der Raum wurde bei dieser Gelegenheit um 50 cm tiefer gelegt, wobei vierseitig unterfangen und zwei Außenmauern erneuert wurden, während der Überbau, Tenne und Dach, unberührt blieben. Die Straßenmauer wurde im alten Stil wiederhergestellt, mit der Granitsteinkrone aus den alten Materialien.

Bemerkenswert von der Hauseinrichtung ist ein in dieser Art hier seltener Kachelofen, der Anfang des Jahrhunderts von einem Ofensetzer aus Erling gebaut sein soll. Der runde Kachelofen mit Krone, die auf dem Speicher überlebte, mußte jedoch erst wieder von vielen späteren Farbschichten befreit werden.

Augustin Müller

Teilhauptschule Weßling-Wörthsee gerettet?

Noch immer bangen unsere Hauptschüler, also die Klassen 5 und 6, ob sie im kommenden Schuljahr in Weßling bleiben können. Ende Mai 1995 hatte die Regierung von Oberbayern zwar mitgeteilt, daß die gemeinsame Teilhauptschule Weßling-Wörthsee im Schuljahr 1995/96 bestehen bleiben sollte, doch der Landtag hat es noch immer nicht bestätigt. Im Juli 1993 hatte der Kulturpolitische Ausschuß des Bayerischen Landtags als Kompromiß gegen die Schließung unserer beiden kleinen Teilhauptschulen Weßling und Wörthsee vorgeschlagen, sie für 2 Jahre zusammenzulegen – mit Sitz in Weßling. Dieser Kompromiß hat sich für die Schüler aus beiden Gemeinden bewährt! Die Schülerzahlen sind steigend, darum wollen wir, daß die Teilhauptschule Weßling-

Wörthsee langfristig erhalten bleibt. Um Weihnachten 1994 hatten beide Gemeinden mit Lehrern, Eltern und Gemeinderäten den Landtag um eine baldige Entscheidung gebeten, damit einerseits die Kinder das Schuljahrsende in Sicherheit über ihre schulische Zukunft erleben könnten, andererseits sich die Gemeinde auf den Raumbedarf einstellen könnte. Viele Briefe folgten, doch erst im Juli 1995 endlich wird der Landtagsausschuß darüber beraten. Solange müssen unsere Hauptschüler weiterhängen. Wir hoffen, daß, bis Sie diese Ausgabe in Händen halten werden, ein eindeutiges Ja gesprochen sein wird! Sonst werden wir mit allen Kräften weiterkämpfen, denn wir wollen unsere Schule im Dorf behalten!

Dr. Gerhild Schenck-Heuck
Elternbeiratsvorsitzende

IMPRESSUM

Herausgeber: UNSER DORF,
Denkmäler - Kultur - Ortsbild e.V.
Ringstraße 13, 82234 Weßling
Tel.: 08153 / 3778

Redaktion: Gottfried Weber (verantwortl.)
Rudolf Beber
Ulrich Chorherr
Dr. Augustin Müller
Dr. Ludwig Ostermayer
Michael Pimperl
Gisela Ruesch
Dr. Gerhild Schenck-Heuck

Satz: Carmen Eber

Druck: Manfred Stiersdorfer

Anzeigen: Ulrich Chorherr

Konto: Raiffeisenbank Weßling
Kontonr.: 112 160 (BLZ 701 696 04)

"Unser Dorf" ist parteiunabhängig, erscheint jährlich 3x und wird kostenlos an alle Haushaltungen verteilt.

Auflage: 1900

Namentlich gezeichnete Beiträge geben die Meinung des Verfassers wieder.
gedruckt auf chlorfrei gebleichtem Recycling-Papier

Mitmachen – Mitgewinnen

Wenn Sie unser Rätsel gelöst haben, ergibt die Folge der eingekreisten Buchstaben die richtige Antwort. Diese schreiben Sie bitte auf eine Postkarte und schicken Sie an: "Unser Dorf", Ringstr. 13, 82234 Weßling

Konkurs Maler Hochstadt	Service d. Nachbar- schaftsh.		Fraschlurch 1/12 Jahr	Abk. Tu- berkulose Handlung		Alt Beat- Gruppe		Nachlaß- empfänger
"Unser Dorf" Untertitel				11			2	Chorgruppe siehe Bild unten
	10					Abk. Absender		
ugs. und da			Hausname (Parkert S.109)	selbstst. Kloster				8
Abk. Lore		Bürger- meister (We)		6	Abk. Liter		Math. Unbe- kannte	
Untreue					Auß- getränk Maler (Por. S.253)		chem. Zei. Phosphor Spinnerei	
Abk. meines Erchtens	3	9. Buchstabe deutsches Alphabet		Kurz- zeichen Radius	Student. Ausschuß		1	
Fernseh- anstalt	Kenn- ziffer		5			chem. Zeichen Bor	Abk. Inter- city	
		Vorsilbe			männliches Reh Kurzzeichen Pascal			9
Tier- produkt		Nage- tier		Abk. Opus Kosenname o. Kurzname				
"Unser Dorf" Untertitel	Abk. Europa- meister		weiblicher Kosenname					
nicht krank	Veran- lagung					Abk. außer Dienst		
					12. Buchst. deutsches Alphabet			
			7					



Rätselgestaltung: Ulrich Chorherr

Lösungswort:

1	
2	
3	
4	
5	
6	
7	
8	
9	
10	
11	
22.	09.
	95

Und das können Sie gewinnen:

1. Preis: 2 Freikarten für den Eröffnungsabend des Festivals für Musik und Literatur im Pfarrstadl
2. Preis: 2 Freikarten für das Kino Breitwand – Film nach Wahl
3. Preis: 1 Buch, Kindheitserinnerungen des Eттerschlagер Schullehrers J. Königbauer
4. - 6. Preis: je eine Wanderkarte für unsere Umgebung

(Jugendliche Gewinner können auf Wunsch statt der ausgewiesenen Preise ein Spiel wählen.)

Einsendeschluß ist der 12. August 1995